

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

tal vorgerückte Teilkraft bei Novoselo auf das rechte Wardarufer übergang, begann es zu wanken. Wichen jetzt die Serben nicht zurück, so stand Hundert gegen Eins, daß sie von den Bulgaren einfach von der linken Flanke aus aufgerollt wurden. Da sie dafür nicht blind waren, nahmen sie den Kampf gar nicht erst auf, sondern zogen sich am 30. Oktober auf die Babuna planina nördlich Prilep zurück. Ihnen nach folgte in der Richtung auf die Svinicka glava, Kleppa und Prislav die durch Infanterie verstärkte Hauptkraft der bisher in Veles und seiner östlichen Umgebung gestandenen Kavalleriedivision; der gegen Süden abgeschwenkte Teil der Armee legte sich aber jetzt mit seinem Stamm und seinem Ist dem „Ausfallstor“ der Franzosen teils westlich der Černa rijeka und des Wardar, teils östlich des Wardar vor.

Mittlerweile waren gegenüber dem rechten Flügel der Franzosen genügend Truppen der bisher im Raume Banjska — Nevrokop gestandenen Division angelangt, so daß dort das Gleichgewicht hergestellt wurde. Nun drangen die Bulgaren frisch und fränk über den Plauß und die Belašnica planina vor, griffen die Franzosen am 26. Oktober bei Valnadova an und warfen sie auf Davidovo und über das Bojimia- und Kozludere-Tal zurück. Alle Versuche des Feindes am 28. Oktober, sich bei Davidovo, wo er im engen Wardar-

tal wie in einer Röhre steckte, Luft zu machen, mißlingen ebenso wie andere, die dahin zielten, die von den Bulgaren eingenommenen Stellungen auf der Belašnica planina zu erschüttern. Es half einmal nichts, die Franzosen waren entschieden zu spät und an Zahl zu schwach gekommen. Vor allem hatte die eingeleitete griechische Bahn den Anforderungen nicht genügt, wie sie übrigens auch bloß auf dem nicht gefährdeten „neutralen“ Boden, also nur bis zur Grenze benützt werden konnte. Weiter des Weges mußten sich die Franzosen zu Fuß bemühen. Wie wir hörten, kamen sie nicht weit, und es fragte sich sehr, ob sie überhaupt den ihnen vorgelegten Hemmschuh zur Seite schieben können würden. Es schien vielmehr, als ob sie — und die Engländer, die ihnen nachfolgen sollten — unter solchen Verhältnissen schon froh sein müßten, gelänge es ihnen, sich in der südöstlichen Ecke Mazedoniens zu halten. Bessere Aussichten hatten sie kaum, denn es war ihnen nicht einmal gelungen, die Drosselung der einzigen für die Versorgung Serbiens noch in Frage gestandenen Bahnlinie Saloniki—Stoplje, derselben, die auch ihrem Vormarsch dienen sollte, zu verhindern. Auch von der von Stoplje nach Pristina abzweigenden Bahnstrecke gehörte der Teil bis Račanik bereits den Bulgaren.

Sie hatten sich ihn — und damit zugleich die Beherrschung des wichtigen Engpasses von Račanik — am 27. Oktober erkämpft, unterdessen auch der Bahnstrang von Branje bis Erdjelica nahe an Leskovac genommen wurde. Bis dorthin und bis zu den Tälern der Vlasina und Lužnica war der äußerste nördliche Flügel der Armee vorgedrungen, Verbindung suchend und findend mit dem südlichen der benachbarten 1. Armee.

Eigenes Verdienst und Waffenglück hatten bisher die 2. Armee von Erfolg zu Erfolg geführt. Jetzt schien es aber, als wollte sich das Glück von ihr abwenden. Überraschend kam dieser Wendepunkt nicht, denn er war bloß der Rückschlag der Geschehnisse — der für die Verbündeten günstigen Geschehnisse — auf den anderen Fronten in Serbien. Dort nämlich unterlegen, begann sich die Hochflut des serbischen Heeres nach Südost, gegen die bulgarische 2. Armee zu wälzen. Da war natürlich nicht aus geschlossen, daß diese unter solchem Druck um die bisherigen Erfolge kommen könnte. Gewiß, man sah sich dessen vor, und es fehlte auch noch viel dazu, doch war es immerhin nicht zu verkennen, daß sich seine Wirkung bereits schon merklich geltend machte. Es lag nun auf der Hand, daß dieser Druck gegen Südost, der die Rückwirkung jenes war, den die Heeresgruppe



Die Zitabelle von Stoplje.

Maßen von Nordwest auf die Serben ausübte, von Tag zu Tag zunehmen mußte. Denn das war ja klar, daß diese, um nicht nach Albanien und Montenegro abgedrängt zu werden, alle Kräfte, die aus der Nordfront herausziehen ihnen irgendwie gelingen würde, gegen die bulgarische 2. Armee ins Treffen führen müßten, um sie, koste es was es wolle, durchzubrechen und so den Anschluß an die Orientarmee zu finden. An dieser war es wieder, den Serben auf halbem Weg entgegenzukommen. Sie traf auch schon alle Anstalten dazu. Setzte sie nun zum Angriff an, und kam gleichzeitig die serbische Hochflut heran, so geriet die bulgarische Armee unvermeidlich zwischen zwei Feuer. Wohl, eine Armee kann auch nach zwei Fronten hin standhalten, ja selbst schlagen, doch ist die Voraussetzung, daß die Zahl ihrer Streiter, wenn schon jener des Feindes nicht gleich, so zum mindesten entsprechend sei. Dies war aber bei der bulgarischen 2. Armee, die nur über bescheidene Kräfte verfügte, durchaus nicht der Fall. Indes, was nicht war, dies wurde bald. Schneller im Handeln als ihre Feinde, brachten die Bulgaren, noch bevor jene so recht in Zug kamen, ihre 2. Armee auf das zweifache ihrer bisherigen Stärke. Dies ermöglichte ihr, sowohl ihre Nordfront, als auch ihre Südfront zu festigen,